

Familiäre Unterhaltung im Kulturhaus Rössle

Kabarett Bella Farny präsentierte die letzten zwei Tage ihr neues Solostück im Rössle in Mauren. Mit Sprache und Musik brachte sie das Publikum zum Staunen und Zuhören.

Mirjam Posch
redaktion@vaterland.li

Die Sängerin Bella Farny mit Berner Dialekt hat ihre Wurzeln in Liechtenstein und lebt neuerdings auch in der Gegend. So freute sie sich sehr, dass sie gerade in Mauren ihre Lieder zum Besten geben durfte.

Erstmals führte sie ein Einzelprogramm in der Länge von gut eineinhalb Stunden durch und sammelte erste Erfahrungen in dieser Art von Unterhaltung. Der intime Rahmen im Kulturhaus Rössle gab ihr die Möglichkeit, sich selbst zu finden und zu inszenieren. Für die familiäre Atmosphäre sorgte die Sängerin noch mit selbst mitgebrachter Schokolade, welche perfekt zu ihrem Coversong «Ich will keine Schokolade» von Trude Herr passte. Auch sonst achtete Bella Farny gut darauf, stets eine stimmige Überleitung zu machen.

Wandlungsfähige Interpretin

Bella Farny, die ihren richtigen Namen lieber geheim hält, begleitete ihre Songs mit drei verschiedenen Gitarren – je nach Herkunft der Lieder und passend zum gespielten Charakter. So gab sie auch «Happy Teardrops» – in einer Mischung aus Deutsch mit Englischem Akzent und Englisch – als Interpretin aus Tennessee zum



Bella Farny, Bernerin mit Maurer Wurzeln, brachte im Kulturhaus Rössle ihr erstes Kabarett-Soloprogramm auf die Bühne.
Bild: Tatjana Schnalzger

Besten. Feingefühlig arbeitete sie die Unterschiede zwischen den Geschlechtern heraus und besang das Leid einer Fussballerfrau. Neben Fitness und Mode fanden auch unterschiedliche Kulturen ihren Platz im abwechslungsreichen Programm der Unterhaltung. Das Lied «These shoes are made for walking» änderte sie kurzerhand in Liechtensteiner Mundart ab und trug es beschwingt vor.

Vonspritzig übernachtenklich bis leicht ironisch – die Lieder beinhalteten die ganze Bandbreite. Stets von der Kulturbeauftragten Elisabeth Huppmann ins rechte Licht gerückt, gab Bella Farny auch das Stück von der Gurke Knill und dem Kürbis Knoll zum Besten. In diesem Stück behandelte sie fast schon philosophisch die schwindende Schönheit sowie die ewig währende Liebe – geprägt

von Hoffnungen und Träumen. «Alles kommt, wie es eben muss», lächelte sie und spielte mit «Zündhölzli» einen von insgesamt vier Stücken von Mani Matter.

Am Freitag präsentierte Bella Farny ihr Programm nochmals vor etwas mehr Publikum und freute sich über die Möglichkeit, in Liechtenstein aufzutreten: «Es gefällt mir hier sehr gut. Es ist so menschlich!»